

DAS MAGAZIN FÜR HIGH FIDELITY

www.hoererlebnis.de



Hörerlebnis



CEC: CD-Player/DAC-Wandler CD 5

Ein Statement, was zählt...

von Andreas Limbach

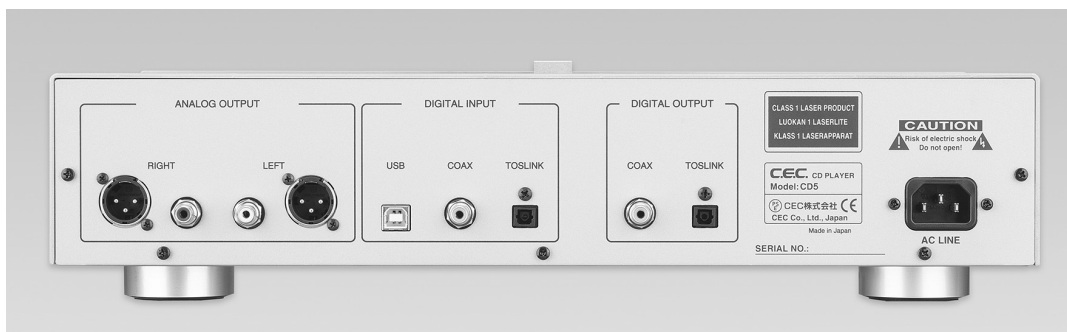


CD-Player/DAC-Wandler CEC CD 5

Heutzutage unterhält man sich ständig über Streaming. Freunde und Bekannte kommen auf mich zu und fragen mich, ob ich diesen oder jenen Song kennen würde, der bei den bekannten Streamingdiensten zu hören ist. Oft erhalte ich Tipps per Nachrichtenmes-senger mit dem Link zum entsprechenden Anbieter. Doch ich selbst nehme diese Dienste nicht in Anspruch. Ich bin der Meinung, jedem Künstler steht sein entsprechender Verdienst zu, den er leider über seine gestreamte Musik nicht erhält. Ich beziehe mich nicht auf die High-Res-Dienste, sondern die Dienste, die

Millionen Songs für einen sehr kleinen Betrag in MP3-Qualität anbieten. Meine Favoriten zur Musikwiedergabe sind und bleiben das Vinyl oder die CD. Bei diesen Produkten bin ich mir sicher, dass ein bestimmter Anteil des Verkaufserlöses auch den Künstler erreicht und das sind nicht nur Cent-Beträge. Außerdem liebe ich die Haptik und das Auflegen einer Schallplatte und erweitere kontinuierlich meine persönliche Sammlung. Das ist meine persönliche Meinung - ich bin halt „old school“. Wieso schreibe ich dies? Bei der Suche nach neuen Geräten stieß ich auf den CD-Player der Firma CEC. Nur ein reiner CD-Player und dies in der heutigen Zeit? Kein Universalplayer, der auch ein Streamingmodul intus hat? Keine Röhrenausgangsstufe? CEC? War das nicht jene japanische Firma, die in den 90er Jahren des vorherigen Jahrhunderts den Riemenantrieb für die Wiedergabe der CD kreiert





und damit von der audiophilen Zunft sehr wohlwollenden Zuspruch erhalten hat. Ich erinnere an den Burmester CD-Player sowie den CEC TL 5100z. Darf ich hier und jetzt vorstellen: der CEC CD 5. Schnörkellos in gewohnten Maßen von 43,5 x 33,5 x 10,9 cm (BxTxH). Rund neun Kilo Gewicht zeugen zudem von seiner hohen Wertigkeit. Es ist ein Toplader mit einer dunklen Acrylglascheibe, die durch einen Klick beim Schließen das Ready to Go gibt. Riemenantrieb bei der CD-Wiedergabe:

Welche Vorteile soll das denn bringen? Grundsätzlich wird die CD auf einen Dorn aufgesetzt, darunter befindet sich der Motor, der diesen auf 200 - 600 Umdrehungen pro Minute antreibt. Es ist zwangsläufig mit Vibrationen und elektromagnetischen Störungen zu rechnen, da es immer zu einer Nachregelung des Motors für eine konstante Wiedergabe kommt. Um nun diese Störungen zu minimieren, ersann die Firma CEC die patentierte Trennung von Mitteldorn und Motor. Zusätzlich kommt ein ca. 330 Gramm schwerer Puck zum Einsatz, der für die Trägheit des Drehtellers sorgt. Dies soll - so die Idee dahinter - zu einem Mehr an Ruhe in der Wiedergabe führen, ähnlich einem sehr massiven Analoglaufwerk.

Rückseitig kann man per USB eine digita-

Hat an Anschlüssen, alles, was man auch zukünftig braucht.

le Quelle für PCM 32 Bit/384 kHz sowie DSD: 128/5,6 MHz anschließen. Zudem sind ein koaxialer und optischer Zugang vorhanden. Möchte man die CD-Daten durch einen „Überwandler“ aufbereiten lassen, stehen dafür digitale Ausgänge ebenfalls per Toslink oder koaxial zur Verfügung. Den analogen Anschluss bekommt man per Cinch oder XLR. Frontseitig ist auf der linken Seite der On/Off-Schalter, gefolgt von der Quellenwahl sowie auf der rechten Seite einem 6,3 mm Kopfhöreranschluss nebst Regelung. Das Display gibt Auskunft über den digitalen Filter sowie Abspielinformationen, wie Zeit und Track, jedoch keine weiteren Informationen wie Interpret oder Titel, den man gerade abspielt.

Meine grundsätzliche Vorgehensweise für dieses Hörerlebnis mit dem CEC CD 5 ist wie folgt: Alle Eindrücke werden mittels der guten alten CD gewonnen. Da ich, wie bereits erwähnt, mit Streaming nichts am Hut habe, wird grundsätzlich auf externe Zuspiegelung verzichtet. Grundsätzlich werden die Datenträger vor dem Abspielen mittels des Bedini Clarifier „gereinigt“ und sodann in den Toplader bugsiiert. Beim Hören trage ich das New Living Armband von Phonosophie - chilliger

kann man den Vorträgen besser folgen. Die Wahrnehmung wird insgesamt verbessert.

Beginnen wir mit den Chesky-Brüdern und deren Aufnahme von „Meiko, playing Favorites“, erschienen 2018, hier die Coverversion des sade'schen Songs „No ordinary love“.

Für mich ein Meilenstein, entschlackt und von der Interpretin sehr, sehr intim vorgetragen. Meiko hat eine verführerisch, eindringliche Stimme, die genau zum Inhalt des Songs passt. Rauminformationen und vielfältige Details, die klanglich sehr natürlich von den beiden Cheskys eingefangen wurden, werden wie selbstverständlich vom japanischen Gerät wiedergegeben. Zu erwähnen ist noch, dass der CEC über zwei digitale Filter verfügt, die man während der Wiedergabe einschalten kann. Diese sind sowohl bei der CD-Wiedergabe als auch bei der externen Wiedergabe tätig. Der Standardfilter ist „flat“. Er umfasst die lineare Wiedergabe bis 20 KHz. Dann hat man noch die Wahl „Puls“. Dies ist ein pulsoptimierter Filter, der aber ein leichtes Roll-Off zu den Höhen aufweist. Ich habe mich für den „Pulsfilter“ entscheiden, da dies für mich die bestklingende Wiedergabe ermöglicht. Die Rauminformationen sind so ein Quäntchen besser hörbar, was die Selbstverständlichkeit der Wiedergabe auf die Spitze treibt. Neben Meikos Stimme haben wir noch eine Cajon, die im Sitzen gespielt wird und die Sängerin beim Vortrag unterstützt. Sie wird von ihr aus gesehen rechts gespielt. Erstaunlich sind die vielen kleinen Details, die der CEC CD 5 wie selbstverständlich abbildet. Das erinnert an schwergewichtige analoge Masselaufwerke.

Es folgt der Wechsel zu Peter Fox und seinem Album „Stadtaffe“, erschienen 2008 und inhaltlich nicht immer ganz konform mit

den heutigen Gendervorgaben. Ich beginne nicht mit „Haus am See“, sondern mit „Schüttel deinen Speck“. Hier geht die Post ab. Es sind aufgrund der Komprimiertheit des Songs keine audiophilen Erwartungen zu nähren, aber den fetten Beat und die dazugehörige Partystimmung gibt der Asiate ungefiltert, nicht schöngefärbt wieder, um so dem Hörer zu gefallen. „Dreckig“ und nur so sollte der Song klingen: ein wenig unfeminin, aber extrem tanzbar. Der Autor dieser Zeilen mit seinen 51 Jahren und vielen Kilos auf der Hüfte schüttelt seinen Speck.

Klassik. In der eigenen Sammlung ist ein Neuzugang zu verzeichnen: Peer Gynt-Suite für Hardanger Fiddle, Violine, Streichorchester (arrangiert von Tormod Tvette Vik). „Durch die einzigartigen Klänge der Hardangerfiedel, die musikalischen Fähigkeiten der Geigerin

Das Produkt:

CD-Player/Digital-Analog-Wandler:

CEC 5 (in schwarz oder silber)

Preis: 4.198 Euro

Maße (BxTxH): 43,5 x 33,5 x 10,9 cm

Gewicht: 9 kg

Abtastratenzuführung: PCM: 384 kHz/24

Bit sowie DSD in doppelter Abtastrate

(DSD128) per USB, Koaxialer/optischer

Zugang auf 192 kHz/24 Bit begrenzt.

Symmetrischer XLR-Ausgang neben den unsymmetrischen Chinchausgängen.

Vetrieb: (Deutschland, Österreich, Schweiz)

Audiovertrieb Frank Koglin

Frank Koglin

Junkernstraße 5-7, 47051 Duisburg

Tel.: +49 (0)203-9346643

E-Mail: info[[@audreal.de](mailto:info@audreal.de)]

Internet: www.audreal.de



Ragnhild Hemsing und die Zusammenarbeit mit den Trondheim Solists erwacht die Musik auf das norwegische Nationalepos zu neuem Leben“, so steht es in den Linernotes zu dieser CD. Wie oben beschrieben, aufbereitet per Clarifier, rotiert die CD im Player und sofort mit dem Start befinde ich mich in einem anderen musikalischen Universum. Die „Morgenstimmung“ regt die Seele an, ja die Gefühle fließen und meine Nackenhaare stellen sich bei dieser Wiedergabe auf. Beide Augen bleiben nicht trocken. So etwas erlebe ich eigentlich nur bei Livedarbietungen. Und wie-

Neben Burmester setzt auch CEC auf riemengetriebene Laufwerke. Der mechanische Aufwand ist hoch, dafür entschädigt ein in sich ruhender und detailreicher Klang.

der fasziniert mich die breite und tiefe Raumausleuchtung des CEC CD 5. Die Akteure lassen sich auf der Bühne ausreichend Platz, der typische Sound der Fidel kann sich entfalten und versetzt den Hörer geradewegs in ein anderes Land, das Guinness kredenzt. Mit hoher Auflösung kommt der Klang wie selbstverständlich daher und umhüllt den Hörer wie eine Parfümwolke, deren Faszination

man sich nicht entziehen kann. Schon wandert die nächste behandelte CD in den Top-lader: Udo Schild aus Bad Münstereifel, mit seiner Jazzband in der Kölner Philharmonie aus 1999. Die Stimme, die ein wenig an Barry White erinnert, versüßt mir die Hörsession. Hier kommt der Spaß vor Arbeit: schöne atmosphärische Aufnahme vom Austragungs-ort. Die Interaktion zwischen den Musikern wird leichtfüßig und schnell vom akkurat arbeitenden Japaner wiedergeben. Das Verhalten selbst sehr leiser Töne in der Philharmonie möchte ich hier nur exemplarisch ansprechen, da die anderen Attribute für mich ebenfalls auf Referenzniveau liegen. Zu guter Letzt habe ich den CEC CD 5 mit SACD's per koaxialer Zuspiegelung (88,2 kHz/24 Bit) gefüttert. Auch hier konnte der Asiate voll und ganz überzeugen. Und obwohl das hochauflösende Medium systembedingt runtergeschraubt wird lässt sich der CEC CD 5 in klanglicher Hinsicht keine Butter vom Brot nehmen. Auch nicht bei Norah Jones "Come away with me". Hier sind es nur Nuancen, die den Unterschied, wie etwa die Atmosphäre, ausgemacht haben, die noch ein klein wenig besser per Zuspiegelung ist.

Fazit: Die Firma CEC hat mit dem CD-5 ein Statement kreiert, das ich unter Legendenbildung einsortieren würde. Der Käufer erhält neben einen sehr guten CD-Player, der für die Ewigkeit gebaut ist, auch einen ebenfalls für die Zukunft gerüsteten Digital-Analog-Wandler. Zumal man noch die digitalen Filter nach eigenem Gusto hinzuschalten kann. Auch kann man Netzwerkstreamer oder Ähnliches anschließen und freut sich immer wieder über einen wunderbaren Klang. Klar ist der Einstiegspreis nicht in der Brot-und-Butter-Klasse zu haben. Jedoch bin ich der Mei-

nung, dass jeder Euro hier bestens investiert ist. AL

Gehört in:

Ausgebauter Dachboden, etwa 35 qm Fläche, Dachschrägen, nicht parallele Wände, Da Napoli Basstraps, verklebter Niedrigflortepichboden

Gehört mit:

Analog: Thorens TD 1600, aufgestellt auf einer 5 cm roten Schieferplatte

Tonabnehmer: Ortofon SPU ATR C 40

Phonovorstufe: WBE Diamond No. 36 studio, Ortofon T-5 MC-Step-Up, MCA-76 sowie STM-72

Phonokabel: Ortofon 6NX TSW-1010

Universalplayer: Sony UHP-H 1 sowie Philips BDP 9700
Kabel: Bastanis Epilog

Vollverstärker: Lyngdorf TDAI-2170 mit Roomperfect (Raumakustiksoftware), Voicing: Music 1, Roomperfect: Focus Einstellung

Lautsprecher: Duevel Bella Luna

Netzfilter: Audio Agile F 3

Hifi-Rack: Finite Elements Segment X

Zubehör: Lua Blue Reference, Cambridge Audio Linea 4 mit Clockworktuning (C37-Lack), Phonosophie LS 2, QED Performance XT25, Project Audio VC-E, Audio Technica AT617a (Nadelreiniger), Dynavox HFC-50 (Ultraschallnadelreiniger), Ludic Audio Vinyl Groove Record Cleaner, Pure Sounds von Cyberchemics, Clearaudio Clever Clamp, Focalpods, White Mirror, Blue Chips, Bedini Clearifier, Big Foods von Schallwand, Shakti Stone, Plattentellerauflagen von Sonic Voice sowie Vertere Acoustics, Feinwaage von Dynavox, Dosenlibelle, Ziegenhaarschallplattenbürste, Phonosophie New Living Armbänder sowie CD-Spray von Schallwand audiolaboratory